

Sonderdruck

Ausgabe 4/2013



hifi
& records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

»Der Schweizer Bipol«:

Rowen Symphony S6

Es war vor etwas mehr als einem Jahr. Der Online-Journalist eines großen Nachrichtenmagazins besucht die High End in München und schreibt eine amüsiert-befremdete Glosse über die dort zu bestaunenden, ihm unverständlichen Leidenschaften der Audiophilen. Besonders sticht ihm die Verwendung erlesener Materialien und Werkstoffe beziehungsweise das, was er dafür hält, ins Auge: Kabel aus Silber zählt er auf und – so wörtlich – »Lautsprecher aus Horn«! Der Beitrag verschwindet zwar rasch aus dem Netz, vermutlich hat jemand den Verfasser über den Sinn der Bezeichnung »Hornlautsprecher« belehrt. Aufschlussreich ist das Missverständnis dennoch, steht es doch repräsentativ für die halbinformierte Attitüde, in der eine desigorientierte Generation auch die Hörtechnologien wahrnimmt.

Im Design-Zeitalter muss die Musikanlage vornehmlich schick aussehen. Wie sie sich anhört, ist zweitrangig. Es scheint, als gebe es zwischen diesem und dem anderen Extrem, dem High End, immer weniger Vermittelndes. Hier, recht verstanden, verbindet sich die Liebe zur Musik mit der Mühe, ihre Essenz so natürlich wie möglich einzufangen. Natürlich fasziniert auch die Technologie selbst, und das nicht eben wenig. Aber sie begeistert umso stärker, insbesondere beim Lautsprecher, je mehr sie sich zum Verschwinden bringt. Wie man das erreicht, darüber scheiden sich zwischen Horn-Adepten und Dynamikern, zwischen Elektrostatikern und Breitband-Aficionados seit je die Geister.

In der Schweiz ist die Firma Rowen seit langem eine Institution. Dank des Engagements von Karl Peter Feistel und Wulf Mentz gewinnt sie auch hierzulande an Bekanntheit. Schließlich wendet man dort viel Liebesmüh für möglichst naturgetreu musizierende Elektronik und Schallwandler auf. Wäre der eingangs zitierte Online-Journalist einer Rowen begegnet, hätte man ihm gewiss erklären müssen, dass mit derem »bipolaren« Bau keine psychiatrisch zu behandelnde Störung gemeint ist. Sondern das Prinzip, den

Schall nicht nur nach vorn, sondern zugleich auch nach hinten abzugeben. »Zugleich« ist hier wörtlich zu verstehen: Auf der Rückwand befindet sich ein zusätzlicher Satz von Chassis, der mit dem vorderen gleichphasig abstrahlt. Das unterscheidet Bipol- von Dipol-Lautsprechern. Beide verfolgen dasselbe Ziel, beide wollen durch die Diffusion des Schalls nach vorne und nach hinten ein weiträumiges, dem Konzerterlebnis möglichst ähnliches Klangfeld erzeugen. Dipole, und zu ihnen zählt etwa die offene Schallwand eines Elektrostaten, arbeiten gegenphasig, dem Membranhub nach vorn entspricht ein Unterdruck nach hinten und umgekehrt. Das wird durch die doppelten Chassis der Bipole umgangen. Indem die Wand hinter dem Lautsprecher den synchron ausgesandten Schall reflektiert, verblenden sie den Direktschall mit dem indirekten Umgebungsschall und wollen so dem Konzertsaallebnis mit seinen vielfältigen akustischen Brechungen näher kommen als konventionelle Wandler. Es empfiehlt sich daher eine wandnahe Aufstellung, die zudem auch kleinere Hörräume begünstigt.

Die Rowen-Macher streben deutlich mehr an als ein »Ambience-Konzept«: Der Klang soll nicht nur räumlich, sondern möglichst homogen und linear ausfallen. Die hier getestete Symphony S 6 spielt daher obenrum quasi breitbandig, und zwar mit Hilfe eines eigens entwickelten Chassis-Konzepts: In Zusammenarbeit mit Markus Trachsel (Seeland-Multimedia AG) hat man in jahrelanger Entwicklungsarbeit den sogenannten Linear Motion Transformer (LMT) gebaut. Die von vier Neodym-Magneten und einer Doppelschwingspule angetriebene Kartonmembran deckt den oberen Mittel- und den Hochtonbereich von 1 Kilohertz an aufwärts und damit ganze fünf Oktaven ab – den Löwenanteil des Klanggeschehens. Die wesentlichen Differenzen, die timbralen Eigenschaften von Instrumenten und Stimmen, zumal deren Verständlichkeit, werden ja in diesen Frequenzbändern definiert. Umso besser, wenn sie von einer einzigen Membran und damit ohne Übernahmeprobleme dargestellt werden. Von

Test: Lautsprecher Rowen Symphony S 6

Rowens zierliche Standlautsprecher

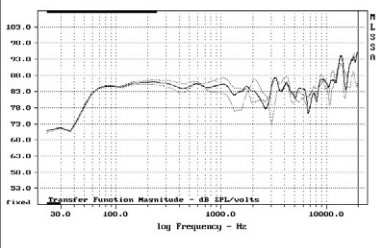
Symphony S 6 strahlen in beide Richtungen
und klingen berückend homogen.

Schweizer Bipol

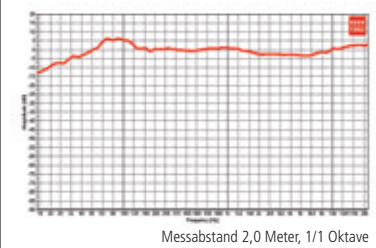
Labor-Report

Ein Bipol wie die Rowen S6, die nach vorn und hinten abstrahlt, ist in der 1-Meter-Messung schwer zu fassen. Die Schalldruckkurve des LMT-Treibers steigt hier im Bereich der obersten Oktave stark an, sie verläuft recht wellig und horizontal deutlich richtungsabhängig. Bei der Messung im Raum, in die auch die rückwärtigen Anteile mit eingehen, ist eine sanfte Zurückhaltung im Präsenzbereich erkennbar, die sich gut mit den klanglichen Eindrücken deckt. Der Wirkungsgrad der kompakten S6 liegt bei 85 dB (2,83 V/1m, 500-5.000 Hz).

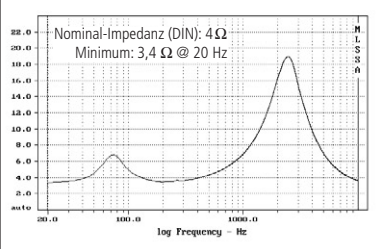
Frequenzgang: auf Achse, horiz. 15°/30°



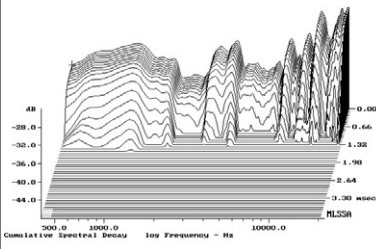
Raumakustik-Frequenzgang: Rowen S6



Impedanz: Rowen Symphony S6



Wasserfall: Rowen Symphony S6



den geläufigeren Breitbandkonzeptionen à la Biegewellenwandler oder Air-Motion-Transformer will sich der LMT dadurch unterscheiden, dass er nicht mit Materialverformungen arbeitet. Der Karton wird nur in Längsrichtung belastet und ohne Kontakt zu bewegten Teilen freischwebend bewegt. Das soll der Dynamik und vor allem der angestrebten Verfärbungsfreiheit zugute kommen.

Die beiden 16-Zentimeter-Basschassis aus leichter Zellulose – eins vorne, eins hinten – werden gleichfalls von kräftigen Magneten bewegt. Ihre oval geformte Staubschutzkappe sieht man in der Regel nicht, weil die Stoffbespannung ins akustische Konzept integriert und nicht abnehmbar ist. Der Bass soll tief hinabreichen, und das bei einer für eine Standbox eher kompakten Höhe von nur 88 Zentimetern. Die S6 will also von den Vorteilen eines Breitbanders – timbrale Einheitlichkeit und Zeitrichtigkeit – profitieren und zugleich dessen Nachteile vermeiden: mangelnde Ausdehnung und Verfärbungen an den Enden des Frequenzspektrums.

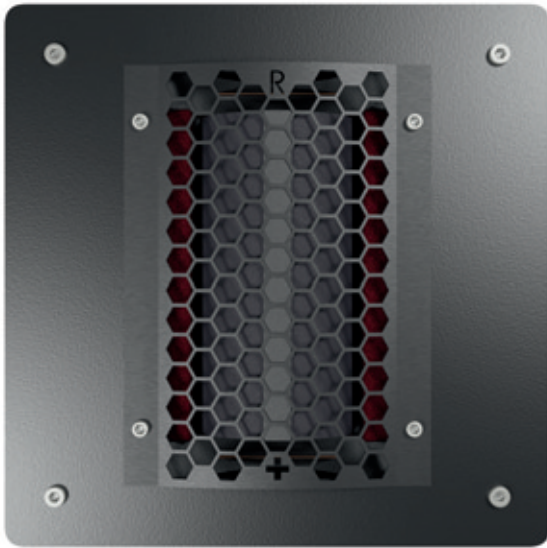
Unbedingt erwähnenswert ist noch die Upgrade-Fähigkeit der S6. Ich konnte sie zwar nur konventionell in der passiven Variante hören. Sie lässt sich jedoch zum aktiven, ja zum »bi-aktiven« Lautsprecher, wie ihn Rowen nennt, aufrüsten. Rowen bietet dafür ein externes Filter und spezielle Endstufenmodule an, die im Sockel der Boxen Aufnahme finden.

Es bedarf einer Weile des Rückens, bis die attraktiv unauffälligen Lautsprecher ihren rechten Ort im Raum gefunden haben. Der beste Ausgleich zwischen Abbildungspräzision und Räumlichkeit stellt sich bei mir bei einem Wandabstand zwischen 20 und 25 Zentimetern ein, hier kommt auch der Bass kraftvoll und konturiert zur Geltung, ohne dass er bläht oder wummert. Das wird sich jedoch von Hörraum zu Hörraum anders darstellen, zumal die

Rowens bei mir keine nackte Wand, sondern bestückte CD-Regale im Rücken haben. Wegen der doppelten Chassis sind Bi-Wiring-Kabel zwingend erforderlich, und zwar mit Banana-Steckern – nur diese passen in die im Boden angebrachten Terminals. Bis zur rechten Aufstellung bewegt man die Boxen auf Gummipucks, einmal am Platz werden sie auf Spikes montiert. Auf zusätzlichen Entkopplungsfüßen von Finite Elemente musizieren die Rowens noch geradliniger.

Jetzt 94 Zentimeter hoch, sind sie immer noch kleiner als die meisten Standlautsprecher und füllen doch, wenn richtig aufgestellt, mühelos meinen fast 40 Quadratmeter großen Hörraum. Weit in den Raum hineinstrahlend, aber ohne aggressiv nach vorn zu spielen, vermitteln sie eine auch in die Höhe und überzeugend in die Tiefe ausgedehnte Bühne, beinahe als gebe es keine Rückwand. Das überaus plastische, zudem luftige Klangbild, das in den besten Momenten geradezu begehbar anmutet, dürfte zu den attraktivsten Features dieser ungewöhnlichen Lautsprecher zählen. Tonal spielen sie tatsächlich sehr homogen, dazu nie-





Auf ihren »Linear Motion Transformer« (LMT) sind die Schweizer besonders stolz, das neue Chassis überträgt den gesamten Bereich ab einem Kilohertz.

mals überbrillant, Klavieraufnahmen können im Diskant denn auch eher gedeckt wirken. Streicher erklingen eher sehnig denn metallisch. Allzu präsent oder grell abgemischte Aufnahmen werden daher mit den S 6 kaum je nerven.

Ich höre das Sibelius-Violinkonzert in einer EMI-Aufnahme aus der Berliner Philharmonie, Mariss Jansons leitet die Philharmoniker. Die auch tonmeisterlich exzellente Aufnahme – sehr ausgewogen zwischen Detailinformation und Räumlichkeit, mit natürlichen Instrumentaltimbres und einer weit ausholenden dynamischen Amplitude – gibt sich überzeugend zu erkennen. Die S 6 bildet Sarah Changs Solovioline im passenden Größenverhältnis zum Orchester und

seinen sehrenden, leidenschaftlich dunklen Farben ab. Es fehlt auch nicht an atmosphärischer Feininformation, in der sich die Live-Situation akustisch zu erkennen gibt. In den Mitten tönt es nuanciert und definiert, dabei ausgesprochen samtig und weniger präsent als beispielsweise eine B&W. Insgesamt ist diesen Lautsprechern das harmonische Ganze und rhythmisch Bewegte der Musik wichtiger als die letzte Auflösungsreserve.

Das nach unten erweiterte Quasi-Breitbandkonzept bringt zudem hörbare Vorteile auf der Zeitachse

mit sich. In puncto Timing, Impulsivität und rhythmisches Feingefühl suchen die Rowens ihresgleichen. Das macht sie zur idealen Box für kleine Ensembles. Mit akustischem Jazz, man höre Bill Evans oder das Keith Jarrett Trio, können sie ihre ganze Agilität ausspielen und die Musik so swingen lassen, wie sie musiziert wird. Aber auch Schuberts Follerequintett (Carmina Quartett u.a.) wirkt mitreißend und vorwärtsdrängend. Der sehr direkt aufgenommene Kontrabass erklingt bis in die tiefsten Tiefen druckvoll und sonor, dabei hebt sich das Cello räumlich und timbral bestens von ihm ab.

Fazit

Wer kleine Ensembles bevorzugt und mittlere Räume bespielen möchte, wer auf Bühnenanmutung, natürliche Klangfarben und überzeugendes Timing Wert legt, dürfte mit der Rowen S 6 bestens bedient werden. Sie begrüßt nach meiner Erfahrung durchaus kräftige Verstärker. Auf das Aktiv-Upgrade, das ihnen noch mehr Kontrolle verschaffen soll, darf man gespannt sein. Aber schon die passive Variante überzeugt voll und ganz: Lautsprecher für Leute, die mit den Ohren hören.

Uwe Steiner ■

Rowen Symphony S6

BxHxT	25 x 89 x 28 cm
Garantie	5 Jahre
Preis	6.000 Euro
Vertrieb	Klangkonzeption Am Teichweg 3 56206 Kammerforst
Telefon	02624 - 35 15



ROWEN
VORVERSTÄRKER UND ENDVERSTÄRKER



ROWEN
BIPOL - LAUTSPRECHER
FARBKOMBINATIONEN



ROWEN
BIPOL - LAUTSPRECHER
BI - AKTIV MIT SOCKELVERSTÄRKER